

Trommler und Zimmermann

Das Vogel-ABC (3): Buntspecht und Dohle

VON ANNE WEBLER

■ **Bünde.** In der Vogel-Serie stellt die NW zusammen mit Klaus Nottmeyer, Leiter der Biologischen Station Ravensberg, die 40 häufigsten Gartenvögel vor. Die Arten werden nach dem Alphabet vorgestellt, heute sind der Buntspecht und die Dohle an der Reihe.

Der **Buntspecht** fällt auf: Vom Kopf über den Rücken bis zum Schwanzende ist er schwarz, mit zwei großen weißen Flecken auf den Flügeln. Der Bauch ist sandfarben, unter dem Schwanzansatz leuchten die Federn rot. Die Wangen sind weiß, an den Halsseiten finden sich schwarze Bartstreifen. Männchen ziert im Nacken ein roter Fleck. Auch das typische „tok-tok-tok“ des Spechts ist leicht zu unterscheiden vom Gesang anderer Vögel.

Der Buntspecht ist die bekannteste, weil häufigste Spechtart, in NRW leben 75.000 Brutpaare. „Er ist in jeder Gemeinde im Kreis Herford anzutreffen“, sagt Klaus Nottmeyer, Leiter der biologischen Station Ravensberg in Stift Quernheim. Der Buntspecht ist eigentlich ein Waldvogel, inzwischen aber viel in den Gärten zu sehen und kommt im Winter auch ans Futterhaus. Die meiste Zeit des Jahres ernährt er sich von Insekten und ihren Larven, die er mit dem Schnabel unter der Borke hervorholt. „Der Specht fegt die Rinde wie ein Wilder in alle Richtungen“, sagt Klaus Nottmeyer. Gerade da, wo der Stamm ein wenig gammelfäden sich viele Larven. „Spechte lieben totes Holz.“ Deshalb plädiert Naturschützer an Garten- und Waldbesitzer, tote Bäume stehen zu lassen und tote Äste nicht rauszusägen.

Das langsamere Klopfen des Spechtes bedeutet, dass er auf Futtersuche ist und dafür die Rinde abschält. Beim schnelleren Trommeln sucht er keine Larven, sondern markiert gegenüber anderen Spechten sein Revier. „Dafür sucht er sich hohle Stellen mit einer besonderen Resonanz.“ Auch seine Höhle baut der Specht in gammeliges Holz. Es ist weicher und erleichtert ihm damit das Zimmern. Es ist enorm, was der Specht mit seinem Schnabel leistet. „Die Schädel der Spechte sind besonders verstärkt. Uns würde von dem Geklopfe nach wenigen Minuten der Kopf schwirren“, sagt Nottmeyer. Der Buntspecht klopfe auch die Nistkästen der Meisen auf und hole sich deren Junge. „Der Buntspecht hat das gute Image des fleißigen Zimmermanns, aber er plündert



Auffällige Färbung: Der Buntspecht ist mit seinem schwarz-weißen Gefieder und dem leuchtenden Rot unterm Schwanz leicht zu erkennen. Dieser Specht hat schon ganze Arbeit geleistet und mit seinem Schnabel Teile der Rinde entfernt. Darunter sucht er nach Larven. FOTO: A. SCHÄFFERLING

Ameisen und Obst als Leibspeise

■ Neben dem Buntspecht kommen im Kreis Herford der Schwarzspecht, Klein-, Mittel- und Grünspecht vor. Das Gefieder von Klein- und Mittelspecht ist dem des Buntspechts sehr ähnlich, jedoch sind sie viel kleiner.

„Es gibt nur eine Handvoll Mittelspechte im Kreis Herford, weil sie an alte Eichen angepasst sind“, sagt Nottmeyer. Der Schwarzspecht ist sehr groß, wie eine Krähe. „Dementsprechend baut er Riesenhöhlen, und zwar oben in den Stamm alter Buchen.“ Die gebe es im Kreis Herford jedoch kaum noch. Der Schwarzspecht brauche ein großes Revier. Im Habig-



Sieht exotisch aus: Der Grünspecht. FOTO: SCHÄFFERLING

horster Wiesental gebe es ihn. Der Grünspecht ist ein Bodenspecht. Er sucht am Boden nach Ameisen und liebt Obst. Er kommt in die Vorgärten der Städte und ist neben dem Buntspecht der häufigste Specht.

auch die Nester der Blau- und Kohlmeisen.“ Das sei jedoch völlig natürlich.

Die **Dohle** ist wie der Specht ein Höhlenbrüter. Gerne übernimmt sie die verlassenen Höhlen der Schwarzspechte (s. Kasten), die jedes Jahr eine neue Höhle bauen. Dohlen brüten auch viel in Kirchtürmen – und in Kaminen und Schornsteinen. „Sie schmeißen solange Ästchen

rein, bis der Kamin verstopft und brüten dann auf dem Stapel Hölzchen“, sagt Nottmeyer. Deshalb seien sie in der Bevölkerung nicht so beliebt. Für die Kamine gebe es eine Drahtabdeckung, die Kaminbruten verhindere. „Danach kann man den Schornsteinfeger fragen“, rät Nottmeyer. Und man könne Nisthilfen aufhängen, damit die Dohlen gar nicht erst auf die Kamine



Schlechtes Image: Dohlen haben auffällig helle Augen. Sie brüten in Kirchtürmen und auch schon mal in Schornsteinen. FOTO: JOOST J. BAKKER

auswischen.

Dohlen sind die kleinsten Krähenvögel und haben ein auffälliges helles Auge. „Sie sind sehr schlau und verspielt.“ Sie bilden Kolonien und sind sehr kommunikativ. Für Nottmeyer sind sie der typische Kirchturmvogel. Auch im Kirchturm neben der Biostation nisten sie und umschwärmen ihn. Zu mehreren vertreiben sie Bussarde, Sperber, Habichte oder Krähen, die ihren Nestern zu nahe kommen. Am stärksten reagierten Dohlen auf Eulen. „Dann ist der Bär los. Es geht unheimlich schnell, bis alle in der Luft sind.“ Im Kirch-

turm von Stift Quernheim brüte auch eine Schleiereule. Da kann Nottmeyer das Spektakel immer wieder beobachten. Inzwischen brüte sie aber erst, wenn die Dohlen mit ihrer Brut durch sind, weil es ihr sonst zu unruhig sei.

Gesteigert wird das Theater um eine Schleiereule nur noch von einem Uhu. „Ein Uhu ist für die Dohlen der Super-GAU.“ Er sei der größte Feind. Innerhalb von Sekunden seien alle Krähen da und verjagten ihn. Diese schnelle Reaktion sei faszinierend zu beobachten. Im Kreis Herford nistet ein Uhu-Paar in Rödinghausen, zwei in Vlotho.